

TRISH COOK

MIDNIGHT SUN

DER
ROMAN
ZUM
KINOFILM

cbt

»Nein«, murmele ich und bekämpfe den Drang, Morgan das Telefon aus der Hand zu reißen, um den Schaden zu begutachten. »Ich lese *Liebe Gabby* nicht mehr.«

Morgan verzieht den Mund und bekommt diesen total frechen Funkelblick, den nur sie draufhat. »Du willst mir also weismachen, du hättest diesen Brief *nicht* geschrieben? Und dass er von einem anderen Mädchen mit XP stammt, das genauso klingt wie du?«

Ich weigere mich, ihr weiter in die Augen zu sehen, und tue so, als sei ich total darin vertieft, Fusseln von der Häkeldecke zu zupfen.

»Na schön. Das warst also nicht du«, erklärt sie und liest den Text vor, den ich bereits auswendig kenne. Mein Herz hämmert jetzt dermaßen, als wolle es den Brustkorb sprengen und vor weiteren Demütigungen fliehen.

»Liebe Gabby, zuerst die schlechte Nachricht: Ich habe eine lebensbedrohliche Krankheit – mein Körper wird nicht mit UV-Strahlen fertig. Jetzt die gute Nachricht: Abgesehen davon, dass ich Tag und Nacht miteinander vertauscht habe – wenn ich nicht in die Sonne hinausgehen kann, kann ich genauso gut die Sterne genießen –, lebe ich im Wesentlichen ein normales Leben. Ich spiele meine Musik, hänge mit meiner besten Freundin ab, bin super in der Schule (ich habe gerade meinen Abschluss mit Bestnote gemacht und belege jetzt Collegekurse) und habe ein tolles Verhältnis zu meinem Dad.

Das Einzige, was mir fehlt, ist dieser spezielle Jemand – ich bin nicht anders als alle anderen, wenn es um den Wunsch geht, eine tiefe und magische Verbindung zu finden. Aber mal abgesehen von einem Vampir, der Jahrhunderte zu alt für mich wäre, welcher Junge würde mit dem seltsamen Tagesrhythmus klarkommen, nach dem ich lebe? Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass wir niemals einen gemeinsamen Strandurlaub machen könnten?

Trotz allem, was dagegen spricht, gibt es da jemanden, den ich gern besser kennenlernen würde. Wir sind uns noch nie begegnet, aber ich beobachte ihn praktisch mein ganzes Leben lang von meinem Fenster aus. Er strahlt Freundlichkeit und Sinn für Humor aus. Und außerdem ist er unglaublich süß. Aber er hat bis jetzt keine Ahnung, dass ich überhaupt existiere.

Also, Gabby, sag mir ganz ehrlich: Soll ich den Gedanken an Liebe und besonders an diesen Jungen aufgeben? Oder versuchen, seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, und hoffen, dass er mit meiner genetischen Fehlfunktion klarkommt? Gezeichnet: die Selbstbräunerin.«

Morgan schaut wieder von ihrem Handy auf. Ich erröte von den Haarwurzeln bis zu den Zehen. Dann schüttele ich heftig den Kopf. »Nein. Nein, nein, nein. Das war ich nicht.«

»Dann heißt das vermutlich, dass du dich auch nicht für die Antwort von *Liebe Gabby* interessierst, oder?«, fragt Morgan, deren Lippen ein kleines Lächeln umspielt.

Ich versuche immer noch, mich cool zu geben. »Ich meine, wenn du die Antwort gut findest, dann lese ich sie«, murmele ich. »Wenn du darauf bestehst.«

Sie grinst. »Es wird dir nicht gefallen, dass Gabby dir denselben Rat gibt wie ich und mit mir hundertprozentig übereinstimmt. Oh, ich meine natürlich diesem anderen Mädchen mit XP, das ein Parallelleben zu deinem führt. Du musst ... ich meine, sie muss wieder rausgehen und es noch mal mit Charlie versuchen.«

»Das hat Gabby nicht gesagt!«, protestiere ich und grapsche nach Morgans Handy. Sie überlässt es mir. Ich beginne zu lesen.

Liebe Selbstbräunerin,

es gibt ein Sprichwort, das ich von einer Freundin aus New Jersey gehört habe: Jeder hat sein eigenes Päckchen zu tragen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass manche Menschen nicht bereit sind, darüber zu reden. Glaub mir, wenn ich dir sage, dass jeder mit einem Päckchen in eine Beziehung geht, und damit meine ich: wirklich jeder. Depression, Krankheiten, Schulden, Zweifel und was nicht alles. Du hast einfach nur Zellen, die nicht mit der Sonne fertigwerden. Na und? Ist das so viel schlimmer als das, womit sich die anderen rumschlagen?

Außerdem lieben es die meisten jungen Leute, die ich kenne, die ganze Nacht aufzubleiben und den Tag zu verschlafen. Nur weil dir das in deinem Fall eine Krankheit vorschreibt und es nicht dein eigener Wunsch ist, macht dich das nicht weniger begehrenswert. Wenn du erst älter bist, wirst du feststellen, dass die Mehrheit der Menschen ohnehin tagsüber arbeitet und Dates meistens abends stattfinden. All das bedeutet, dass du als potentielle Partnerin nicht aus dem Rennen bist, weder jetzt noch später, wenn du eine vollwertige Erwachsene bist – bei Weitem nicht, Schätzchen.

Außerdem scheint mir, dass du den Karren vor das Pferd spannst. Du gehst bereits davon aus, dass dieser Junge – der deiner Beschreibung nach voller guter Eigenschaften zu sein scheint – dich wegen einer Krankheit ablehnen würde, die sich deiner Kontrolle entzieht. Du magst zwar während der Tagesstunden nicht draußen herumlaufen, aber vergiss nicht, dass er ganz sicher abends ausgeht. Warum wartest du nicht an einer Stelle, wo er dir garantiert über den Weg läuft, und gibst ihm die Gelegenheit zu beweisen, dass du dich geirrt hast? Fang ein Gespräch an. Schau, wohin es führt. Sei locker, cool, gelassen, gefasst. Du wirst überrascht sein.

Denk darüber nach. Es ist eine Herausforderung. Lass nicht zu, dass dieser eine Aspekt deines Lebens – der dich nicht definiert, könnte ich hinzufügen – dich daran hindert, deinen wildesten Träumen nachzujagen. Versuche, ein bisschen mehr an dich selbst und an deine Mitmenschen zu glauben und an unsere unbegrenzte Fähigkeit, zu lieben und einander trotz unserer Fehler zu verzeihen.

Was diesen Jungen betrifft, sage ich, tu es. Tu alles, was du im Leben willst. Ich hoffe, du bekommst alles, was du dir erträumt hast, und mehr.

Liebe Grüße

Gabby

Ich versuche, den guten Rat zu verdauen, aber ich kann nur daran denken, wie nackt und verletzlich ich mich fühle. Ich bete, dass Zoe Carmichael und ihr Anhang *Liebe Gabby* nicht lesen. Es wäre ein schrecklicher Gedanke, dass sie mich mit diesem Wissen in Zukunft noch besser quälen könnten.

»Der Teil, dass du mehr an dich selbst und andere Menschen glauben sollst und das über unsere unbegrenzte Fähigkeit zu lieben und dass wir die Fehler anderer verzeihen sollen, ist toll, nicht?«, bemerkt Morgan, als ich ihr das Handy zurückgebe. »Ich hätte fast

geheult, und du weißt, dass ich normalerweise nicht nah am Wasser gebaut habe.«

»Mir persönlich hat die Analogie mit dem Päckchen gefallen«, erwidere ich mit einem kleinen Lächeln. *Liebe Gabby* ist wirklich die Beste. Sie ist klug und ehrlich und redet nicht um den heißen Brei herum, selbst wenn man es eigentlich nicht hören will. »Und ich behaupte immer noch, dass ich das nicht geschrieben habe.«

Morgan verdreht die Augen, bis sie ihr Hirn sehen kann. »Na klar«, sagt sie. »Weißt du, es würde dich nicht umbringen, noch mal mit ihm zu reden. Du könntest ihm zum Beispiel ein witziges Foto von einem deiner Plüschtiere in einer Schachtel schicken und sagen, dass ihr jetzt nach der Beerdigung zusammen rumhängen könnt oder so.«

Ich schüttele den Kopf. »Keine Chance.«

»Aber er war so nett zu dir«, protestiert Morgan. »Er mochte deinen Song. Und deine Stimme. Und dich.«

Ich denke darüber nach und komme zu dem Schluss, dass Morgan nicht völlig falsch liegt. Charlie war wirklich nett zu mir, trotz meiner Unbeholfenheit. Er hat sich meinen Song angehört und schien ihn wirklich zu mögen. Er wollte immer noch mit mir reden, selbst nachdem ich angefangen hatte, idiotische Lügen zu erfinden, um von ihm wegzukommen. Er ist einfach perfekt ... und das ist der Grund, warum er mich und meine Probleme nicht in seinem Leben gebrauchen kann, schlussfolgere ich schnell. »Die Sache mit mir und Charlie Reed soll einfach nicht sein«, erkläre ich.

Morgan steht vom Bett auf, nimmt sich meine Gitarre und hält sie mir hin. »Weißt du, wie du viel besser deine Zeit verbringen könntest, statt so ein Dickkopf zu sein? Schreib einen Song über gestern Abend. So macht es Taylor Swift! Sie hat peinliche Begegnungen mit Jungen und schreibt darüber dann tolle Songs.«

Vielleicht hat diese demütigende Situation also doch etwas Gutes. Jeder weiß, dass Liebeskummer eine großartige Quelle künstlerischer Inspiration ist.

»Oh, du meinst, etwa so?« Ich nehme Morgan die Gitarre ab und fange an zu improvisieren.

Ich bin verrückt und bedrückt, doch ich weiß nicht, warum, ich konnt ihn nicht ansehen und blieb vor ihm stumm stehen, hab's vermasselt, könnt kotzen, ich fühl mich so dumm ...

»Hmmm. Ich würd noch bisschen dran arbeiten«, rät Morgan mir.

Ich gehe zu meinem Gitarrenkoffer und habe eine neue Idee für einen Song. Ich werde eine Countrymelodie schreiben mit dem Titel *Meine erfundene tote Katze (will, dass du zu ihrer Beerdigung kommst)* und ich werde den Song Charlie Reed widmen. Er wird ihn im Radio hören und lachen und meine Unbeholfenheit voll süß finden und wir werden noch einmal von vorn anfangen. Es gibt da nur ein Problem. Mein Buch mit den Songtexten ist nicht da, wo es sein sollte.

»Oh MEIN Gott, mein Notizbuch!«, stoße ich hervor, und mein Herz switcht in Turbo-Panikmodus. »Ich glaube, ich habe es am Bahnhof liegen gelassen. Jeder Song, den ich jemals geschrieben habe, steht da drin! Kannst du es holen gehen?«

»Ich würde es liebend gern tun, aber mein Wellensittich ist gestorben, und ich muss für ihn Totenwache halten ...«, witzelt Morgan.

Ich haue ihr auf den Oberschenkel. »Ernsthaft. Bitte.«

Sie lacht. »Klar doch, ich nehme es heute Nachmittag mit.«

Morgan bricht auf, und ich suhle mich weiter in Trauer um das, was hätte sein können. Verdammt sollst du sein, Charlie Reed. Wenn du wenigstens eine totale Enttäuschung gewesen wärst, wäre es mir völlig egal, wie sehr ich mich gestern Abend vor dir zum Affen gemacht habe.

Leider warst du noch toller, als ich gedacht habe.

KAPITEL 5

Später am gleichen Tag geschehen zwei beunruhigende Dinge. Zuerst erwische ich meinen Dad, wie er sich ins Haus schleicht, nachdem er mal wieder ohne mich bei meiner XP-Ärztin war. Es ist nicht das erste Mal.

»Dad!«, rufe ich, reibe mir die Augen und setze mich im Bett auf, als ich seine verstohlenen Schritte im Flur vor meinem Zimmer knarren höre. Ein Blick auf die Uhr verrät mir, dass es sechs am Abend ist. Der Termin bei meiner Ärztin war um vier. Wir sollten zusammen hingehen. Was zum ...?

»Hast du meinen Wecker ausgeschaltet?«

Er lässt den Kopf hängen. »Schuldig im Sinne der Anklage. Du hast so friedlich geschlafen, und ich dachte, dass du wahrscheinlich von deinem Auftritt im Bahnhof gestern Nacht übermüdet bist, also habe ich beschlossen, dich ausschlafen zu lassen ...«

»Es lag wohl eher daran, dass du nicht damit klarkommst, wenn ich tagsüber das Haus verlasse, obwohl wir sämtliche Vorsichtsmaßnahmen treffen«, entgegne ich, ziehe eine Augenbraue hoch und werfe ihm einen anklagenden Blick zu. »Ganz zu schweigen davon, dass du es nicht magst, wenn Dr. Fleming mir reinen Wein einschenkt.«

Er antwortet mit einem hilflosen kleinen Achselzucken. »Sie ist so eine Pessimistin! Du brauchst keine Hiobsbotschaften, wenn es in deinem Leben so gut läuft.«

Ich klopfe auf die Bettkante. Er betrachtet sie zweifelnd, dann setzt er sich widerstrebend hin. Er sieht wie ein kleiner Junge aus, der mit der Hand in der Keksdose erwischt worden ist.

»Also, was hat sie gesagt?«, verlange ich zu erfahren.

»Eigentlich gar nichts«, murmelt er. »Sie wollte wissen, ob du Veränderungen der Motorik zeigst oder ob du der Sonne ausgesetzt warst. Ich habe natürlich Nein gesagt.«

Ich mache eine Handbewegung, als wolle ich sagen, *ich weiß, dass da noch mehr ist, also raus damit*.

»Was ist mit der Studie an der Universität von Washington?«

Ein breites Lächeln stiehlt sich auf Dads Gesicht. »Sie wird jetzt bald fortgeführt!«

Ich weiß, was das bedeutet, wenn auch nur, weil es schon so oft passiert ist. Forschungen für eine Krankheit, die nur jeden millionsten Menschen betrifft, werden nicht